



Eine Mutter trotz den Schwierigkeiten des Lebens

Eine alleinerziehende Mutter kämpft gegen die Tradition der Ehe unter Verwandten und klärt ihre Umgebung über die Risiken auf. Eine Geschichte über eine starke Frau im Westjordanland.

Von Linda Bergauer aus dem Caritas Baby Hospital, Bethlehem.

In ihrem Leben hatte Aliah wenig Grund zum Lachen: Die heute 57-jährige Frau aus Dura, einer kleinen Stadt im südlichen Westjordanland, wurde im Alter von 22 Jahren mit ihrem Cousin verheiratet. Zwei ihrer Kinder kamen gesund zur Welt; drei weitere aber verlor sie nur wenige Monate nach deren Geburt. Damals konnten ihr die Ärzte nicht sagen, warum sie so früh sterben mussten.

Aliah brachte drei weitere kranke Söhne zur Welt. Die verzweifelte Mutter wandte sich für die Diagnose und zur Behandlung zunächst an ein Krankenhaus in Ostjerusalem und danach ans Caritas Baby Hospital in Bethlehem, dem einzigen auf Kleinkinder spezialisierten Krankenhaus im Westjordanland. Der Weg dahin war beschwerlich: „Aufgrund der politischen Turbulenzen in der damaligen Zeit musste ich viele Kilometer zu Fuß gehen und meine Kinder von Hügel zu Hügel tragen, um einen Bus nach Jerusalem oder Bethlehem zu finden“, erinnert sich Aliah.

Die gestellte Diagnose war ein harter Schlag: Alle drei Jungen wurden mit Methylmalonazidämie geboren, einer genetisch bedingten, unheilbaren Stoffwechselerkrankung. Unbehandelt kann sie akut zum Tod führen. Auf Dauer werden Nieren, Augen oder das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen. Was Aliah bereits spürte: Wegen ihrer Sehprobleme konnten ihre Söhne die Schule nicht besuchen.

Vom Ehemann allein gelassen

Aliah erfuhr auch, dass die Erkrankung auf die Verwandtenehe zurückzuführen ist. Ihr Ehemann, ein Cousin ersten Grades, wollte den Befund nicht akzeptieren und verließ sie. Er heiratete eine andere Frau und stellte alle Zahlungen an Aliah ein. Auf einen Schlag war sie ganz alleine für sich und ihre fünf Kinder verantwortlich: „Die Krankheit meiner Kinder hätte ich noch bewältigen können. Das Schlimmste war, dass sich alle gegen mich stellten – mein Ehemann, seine Familie und sogar meine eigene Familie. Die Schuld für die Krankheit meiner Kinder sahen sie allein bei mir, dabei sind wir beide Träger dieser Gene.“

Einer ihrer drei betroffenen Söhne ist vor einigen Jahren verstorben, die anderen beiden werden weiterhin im Caritas Baby Hospital behandelt, auch über die Volljährigkeit hinaus. Das Krankenhaus ist zu ihrem zweiten Zuhause geworden – und das Personal weiß genau, wie die Patienten zu pflegen sind. Auch zwischen Aliah und den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes entwickelte sich über die Jahre eine besondere

Geschichte aus Bethlehem passend zum Muttertag

- ▶ Aliah stellt sich gegen die Tradition der Verwandtenehe
- ▶ Pflege ihrer kranken Söhne ist ihre Lebensaufgabe
- ▶ Erfolgreich mit eigenem Gemüseanbau



Beziehung. Sie bestärkten die Mutter darin, entgegen der etablierten Konventionen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und Gemüse anzubauen. So begann sie, Minze, Spinat und Gurken zu züchten und errichtete auf einem Stück Land ein Gewächshaus. Die frischen Produkte verkauft sie fortan auf dem lokalen Markt.

Pflege ihrer kranken Söhne ist Lebensaufgabe

„Ohne die Hilfe des Caritas Baby Hospitals hätten wir nicht überlebt“, stellt die alleinerziehende Mutter dankbar fest. Heute kann sie vom Ertrag ihres Gemüseanbaus – ungefähr 300 Euro pro Monat – leben. Darüber hinaus ist sie dank der Unterstützung des Sozialdienstes und ihres erworbenen Wissens rund um die Stoffwechselkrankheit über sich hinausgewachsen. So hat sie erfolgreich durchgesetzt, dass ihre beiden gesunden Kinder außerhalb der Familie heiraten – entgegen des Willens ihres Ex-Mannes und entgegen der Tradition.

Aliahs Enkelkinder sind alle gesund, worüber sie sich sehr freut. Die Pflege ihrer zwei noch lebenden kranken Söhne sieht sie als ihre Lebensaufgabe an. Wer Aliah zu Hause besucht, stellt rasch fest, mit wie viel Liebe sie sich um die beiden kümmert und wie viel Zuversicht sie ihnen gibt. Ergänzend informiert Aliah in ihrer Nachbarschaft sowie in Workshops des Sozialdienstes im Caritas Baby Hospital andere Eltern chronisch kranker Kinder über die Risiken der Ehe unter Verwandten: „Ich möchte, dass niemand sonst durchmachen muss, was ich erlebt habe.“

Zeichen: 3.795

Weitere Informationen:
www.kinderhilfe-bethlehem.de

Finanziert und betrieben wird das Caritas Baby Hospital im Westjordanland von der Kinderhilfe Bethlehem. Das Behandlungskonzept bindet die Mütter eng in den Heilungsprozess ihrer Kinder mit ein. Das Krankenhaus verfügt zudem über einen gut ausgebauten Sozialdienst. 50.000 Kinder und Babys werden jedes Jahr stationär oder ambulant betreut. Alle Kinder erhalten Hilfe, unabhängig von Herkunft und Religion. Im Fortbildungszentrum des Caritas Baby Hospitals werden Kurse für Mitarbeitende und Externe angeboten. Nur dank Spenden kann das Krankenhaus seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten.

Spendenkonto: IBAN DE22 6602 0500 0303 0303 03

Kontakt für Redaktionen:
Carmen Sibbing - Kinderhilfe Bethlehem im Deutschen Caritasverband e.V.
Tel. 0761/ 200 345, carmen.sibbing@caritas.de

Bildlegenden

Download (Feindaten):

www.kinderhilfe-bethlehem.de/presse/bilder-fuer-druck

Fotos: KHB/Shayma Awawdeh



Bild 01

Aliah und ihre beiden kranken Söhne vor dem Caritas Baby Hospital.



Bild 02

Aliah und die Sozialarbeiterin des Caritas Baby Hospitals kennen sich seit vielen Jahren.



Bild 03

An den jüngsten der drei kranken Brüder erinnert noch ein Foto: als er Papst Benedikt im Jahr 2009 ein Geschenk überreichte.



Bild 04

Trotz aller Widerstände: Aliah lässt sich nicht unterkriegen.



Bild 05

Trotz aller Widerstände: Aliah lässt sich nicht unterkriegen.



Bild 06

Aliah vor ihrem Gewächshaus, mit dem sie das Einkommen für die Familie erwirtschaftet.



Bild 07

Aliah ist vom Leben gezeichnet.



Bild 08

Gemüseanbau ist harte Arbeit für eine Frau, sichert der Familie aber gleichzeitig die Existenz.



Bild 09

Im Spielzimmer des Caritas Baby Hospitals ist der älteste der Brüder, Bashar, für jeden Spaß zu haben.



Bild 10

Bashar erkennt die Mitarbeitenden an der Stimme. Durch die Krankheit ist er erblindet.